

Solawi on Tour 2019 - Bericht

23. März 2019 in Rostock

Am 23. März hatte die Solawi-Regio-Tour in Rostock gleich zwei Stationen: Vormittags wurde zum Vernetzungstreffen der Mecklenburger Solawis eingeladen. An diesem Samstag trafen sich drei Solawis und zwei sich gerade in der Gründung befindende Projekte. Unter der Überschrift „Kommunikation“ tauschten sich die Anwesenden unter anderem darüber aus, wie Aufgaben zwischen Mitgliedern und Produzierenden gut verteilt werden können, welche Erwartungen man an die Mitarbeit von Mitgliedern haben, bzw. wie die gemeinsame Verantwortung gut kommuniziert werden kann. Selbstorganisation ist ein Prozess, an den viele erst herangeführt werden müssen. Am Anfang ist es leichter kleine und klar definierte Aufgaben zu übernehmen und „mitzuhelfen“, bevor eine Aufgabe in Eigenverantwortung komplett gestaltet wird. Wichtig ist, dass jemand die Aufgaben, die er übernimmt, auch gerne macht. Darum ist ein voneinander-Wissen so wichtig, ein Verständnis für unterschiedliche zeitliche Ressourcen und verschiedenen Fähigkeiten und Interessen. Eine Idee von der Gemüsegruppe Kahlenberg inspirierte die Gruppe sehr: zwei Wochen vor der sogenannten „Bieterunde“ ein Treffen zu veranstalten, bei dem im interaktiven Austausch jede/jeder sich noch einmal mit dem „Warum mache ich das?“ , der Motivation verbindet, aber auch noch einmal geschaut wird, was kann jeder/jede bieten an Zeit und Fähigkeiten. An dieser Stelle können sich Leute für bestimmte Arbeitsgruppen eintragen und sich in „ihren Teams“ schon kennen lernen und erste Verabredungen treffen. Eine gute Idee zum Nachmachen!

Für alle und besonders für die Solawis in den Startlöchern war es wieder eine Bereicherung von den Erfahrungen der anderen Solawis zu hören, die untereinander offen ausgetauscht werden. Das ist Solawi-Kultur. Gleich wurde ein nächster Ort für das nächste Regiogruppentreffen gefunden und ein Termin für Ende August anvisiert.

Der zweite öffentliche Teil des Veranstaltungstages begann im Arno-Esch Hörsaal der Rostocker Uni mit einem Vortrag von Matthias von Mirbach vom Kattenfelder Hof. Ausgehend von seiner persönlichen Geschichte berichtete er von der Gründung der Solawi aus einer Notlage, da eine Senkung der Marktpreise die Existenz des Hofes akut

bedrohte. Besonders wichtig war ihm dabei die Entkoppelung von Geld und Ware und die positiven Folgen die das für die Arbeit der Landwirt*innen und die Beziehung der Menschen in der Solawi hat. Weitere Aspekte waren freie Entnahme oder feste Ernteanteile, vegane Anteile, Bieterverfahren und die laufende Weiterentwicklung auf dem Hof. Er brachte viele Beispiele von solidarischen Initiativen weltweit und stellte Bezüge zu einer anderen europäischen Agrarpolitik her. So erhielt die tägliche Arbeit einen größeren Rahmen.

Beim Markt der Möglichkeiten waren verschiedene Rostocker Initiativen dabei, das upcycling atelier, die foodcoop beißwat, das Feldrandkollektiv, das Lastenrad Helge, ein Anbieter von Ökoleidung etc. Es gab viele angeregte Gespräche und neue Kontakte. Die Brunchgruppe von Bunte Höfe bot ein reichhaltiges, veganes Buffet. Die 60-80 Besucher*innen konnten sich nur schwer lösen, um gemeinsam den Film "Zeit für Utopien" zu sehen.

Andrea Krönert moderierte die anschließende Podiumsdiskussion über alternative Wirtschaftsformen - Alibi oder Avantgarde?

Einig waren sich alle Beteiligten, dass solidarisches Wirtschaften ein Weg in die Zukunft ist. Sind 10% Solawi in 10 Jahren in Rostock möglich, also 20.000 Mitglieder? Woher kann die Energie dafür kommen? Matthias von Mirbach hat beobachtet, dass eine Sogwirkung durch Begeisterung viel mehr bewirkt als Druck. Moritz Isensee sieht auch die Notwendigkeit von Stärke, um sich der Reaktion der großen Handelsketten entgegen zu stellen. Die Stadt Rostock kann z.B. Flächen für solche Projekte vergünstigt zur Verfügung stellen (Dirk Zierau, Stadtverwaltung Rostock) und über die Volkshochschule die Idee der Nachhaltigkeit in der Bevölkerung verbreiten. In einem Wechselspiel von Forderungen der Bürgerinnen und Vorgaben der Politik können sich die Ebenen gegenseitig befruchten, meint Claudia Schulz von den Grünen. Die Bewegung "Fridays for future" bringt eine große Aufmerksamkeit für ökologische Themen. Was vielleicht auch zu veränderten Schwerpunkten in der EU-Agrarpolitik führen kann, die derzeit verhandelt wird. Es entstand ein bunter Strauß an Handlungsansätzen, wo jede ihre besonderen Fähigkeiten einsetzen kann.

„Mir hat der Tag viele bereichernde Begegnungen beschert und ich fühle mich inspiriert und gestärkt in meinem Engagement für Solawi. Ganz herzlichen Dank an alle, die es möglich gemacht haben!“ (Kirsten und Wiebke)